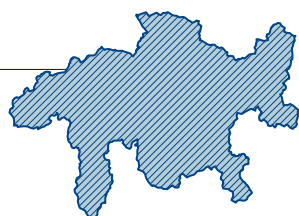


R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

SILS IM DOMLESCHG

Vergaloppiert – Ein Ausflug in eine Jauchegrube endet am Haken der Feuerwehr

Erst der Hubretter der Feuerwehr Thusis konnte das arme Tier gestern Morgen oberhalb des Bahnhofgebäudes in Sils im Domleschg aus seinem Elend befreien. Weil es sich wohl in der Nacht erschrocken hatte, durchbrach das Pferd die Umzäunung zu einer ehemaligen Jauchegrube, die nur mit morschem Brettern abgedeckt war. Prompt brach es dort ein – und war danach im Loch gefangen, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Glück im Unglück: Das Pferd blieb unverletzt. Und: Die Grube war statt mit Jauche nur noch mit Wasser gefüllt. (so)

PARPAN

Alpkäserei öffnet ihre Tore

Käsefreunde, aufgepasst: Am Samstag, 25. Juni, findet die offizielle Eröffnungsfeier der neuen Alpkäserei Parpan statt. Nach rund neun Monaten Bauzeit ist im über 100 Jahre alten ehemaligen Kuhstall des Plantahofs eine moderne Käserei mit öffentlich zugänglicher Zuschauergalerie entstanden. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, werden in der neuen Käserei pro Sommer rund 230 000 Liter Milch von den Alpen Stätz, Chötzbühl und Plantahof verarbeitet. Neben Degustation des 1. «Parpaner Alpkäses» bietet die Eröffnungsfeier auch musikalische Unterhaltung sowie die Möglichkeit, den Käsern und Sennen beim Schaukäsen und -buttern zuzuschauen. (so)

POSCHIAVO

Der Bär und wir – eine 100-jährige Geschichte

Heute, 11. Juni, wird im Palazzo de Bassus-Mengotti in Poschiavo eine Ausstellung über das Zusammenleben von Mensch und Bär eingeweiht. Nach über 100 Jahren Abwesenheit kam im Jahre 2012 wieder einmal ein Bär in die Schweiz und wurde nur ein Jahr später nach emotionalen Debatten von den Behörden erlegt. Laut einer Medienmitteilung befasst sich die Ausstellung mit

den jüngsten Ereignissen und beleuchtet zudem die Geschichte des Zusammenlebens zwischen Mensch und Bär. Die Ausstellung umfasst fünf Sektionen mit erläuternden Texten, Bildern, Gegenständen sowie Audio- und Videodokumenten. Vom 12. Juni bis zum 28. Oktober ist die Ausstellung jeweils dienstags, mittwochs, freitags und sonntags jeweils von 14 bis 17.30 geöffnet. (so)

CHUR

Für Sehbehinderungen sensibilisieren

Um die Schüler im Kanton Graubünden für die Lage blinder Menschen zu sensibilisieren, steht die Christoffel-Blindenmission (CBM) vom Montag, 13. Juni, bis Freitag, 17. Juni, mit einem speziellen CBM-Erlebnismobil vor der Churer Stadtschule Herold an der Ringstrasse 50. Beim CBM-Erlebnismobil handelt es sich um einen Lieferwagen, worin sich ein zwei mal sechs Meter langer Gang mit Gegenständen und alltäglichen Hindernissen befindet. Laut einer Medienmitteilung tasten sich die Schülerinnen und Schüler, ausgerüstet mit einem Langstock und einer Graustarblindheit simulierenden Brille, durch den sogenannten Erlebnispfad. Das CBM-Erlebnismobil ist nicht nur für Schülerinnen und Schüler zugänglich, sondern für jedermann offen. (so)

«Noch immer ein gutes Unternehmen»

Den Einstieg der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich und des UBS-Infrastrukturfonds bei Repower wertet Eduard Rikli als positives Zeichen. Der scheidende Verwaltungsratspräsident sieht das Bündner Energieunternehmen für die Zukunft gut gerüstet.

Mit Eduard Rikli sprachen
Stefan Bisculm und Dario Morandi

Nach dem Einstieg von EKZ und dem UBS-Infrastrukturfonds bei Repower ist der Kanton nicht mehr der grösste Aktionär (siehe Ausgabe vom 31. Mai). Diese Kräfteverschiebung von Graubünden weg nach Zürich wurde sehr unterschiedlich bewertet. Ob die neue Partnerschaft ein Freudentag oder doch eher eine Schmach für die stolze Bündner Wasserkraft-Strategie ist, wollte die «Südostschweiz» von Repower-Verwaltungsratspräsident Eduard Rikli wissen.

Wie ist es, Verwaltungsratspräsident eines Unternehmens zu sein, das dreistellige Millionenbeträge Defizite schreibt? Schläft man da noch ruhig?

EDUARD RIKLI: Ich kann noch gut schlafen. Und zwar deshalb, weil der Verwaltungsrat einen langen Prozess hinter sich hat. Er hat sich über ein Jahr lang mit strategischen Fragen auseinandergesetzt. Seit Januar 2015 haben wir verschiedene Optionen geprüft und wurden deswegen von der Entwicklung nicht überrascht. Diese ist ein Spiegelbild davon, was im Marktumfeld der Stromwirtschaft passiert.

Die Bündner Regierung bezeichnet den Einstieg von EKZ und des UBS-Infrastrukturfonds bei Repower als Freudentag, andere sprechen von einem Grounding der Bündner Energiewirtschaft. Was ist es für Sie?

Wie gesagt, der Verwaltungsrat hat sehr intensiv an diesem Strategiedokument gearbeitet und ist schliesslich zu einer eindeutigen Empfehlung gekommen. Bei der Option, die nun umgesetzt wird, brauchten wir externe Investoren. Sonst wäre diese Strategie nicht umsetzbar gewesen. Die unabhängigen Investoren, die hinzugekommen sind, hatten die Gelegenheit, unsere Strategie zu analysieren und die Firma genau anzuschauen. Dass sie sich danach dafür entschieden haben, bei Repower einzusteigen, ist natürlich eine gute Botschaft. In diesem Sinne haben wir eine neutrale und externe Beurteilung erhalten, die zum Schluss kam, dass unsere Strategie gut ist.

Ist Repower das Wasser bis zum Hals gestanden, dass man unbedingt einen neuen Partner braucht? Es gibt Fachleute in der Branche, die von einer Verzweiflungstat

sprechen. Man habe einfach den erstbesten neuen Partner genommen.

Sie haben vorher noch den Begriff Grounding verwendet. Dieser Begriff suggeriert, dass man unmittelbare Liquiditätsprobleme hätte. Das ist bei Repower nicht der Fall. Insofern ist der Begriff nicht besonders günstig gewählt.

Nennen wir es ein energiepolitisches Grounding.

(lacht) Okay, doch aufgrund der geschichtlichen Ereignisse mit der Swissair hat es doch eine andere Konnotation. Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Wir haben intensiv geschaut, welche Investoren infrage kommen würden. Wir kamen dann zum Schluss, dass wir einerseits mit der EKZ ein Unternehmen haben, das ein strategisches Interesse verfolgt. Und andererseits mit dem UBS-Infrastrukturfonds jemanden, der sehr langfristige Interessen verfolgt für seine Investments. Es sind zwei Partner, die eine substanzielle Beteiligung am Unternehmen haben wollen, das Unternehmen als solches aber nicht verändern wollen.

Wie ist der Deal zustande gekommen? Wer hat bei wem angeklopft? Die Initiative ging von Repower aus. Wir sind zum Schluss gekommen, dass diese Partnerschaft für das Unternehmen die beste wäre.

Wenn wir in die Geschichte der Bündner Energiepolitik zurückschauen, war die Gründung von Repower bzw. Rätia Energie AG ein kluger Schachzug. Mit dem Zusam-

Eduard Rikli ...

... ist seit 2010 Verwaltungsratspräsident von Repower.

Der 65-jährige Maschineningenieur ETH gibt das Amt an einer ausserordentlichen Generalversammlung am 21. Juni ab. An diesem Tag wird auch über eine Ausweitung des Aktionariats und eine Kapitalerhöhung von mindestens 150 Millionen Franken abgestimmt. Rikli ist im Engadin aufgewachsen. Bis Ende 2009 war er Direktor der Mikron-Gruppe in Biel. (bom)

Ruchs Rubrik

Brief an Irina Beller

Christian Ruch
entschuldigt sich



Liebe Frau Beller
Ich freue mich riesig, dass Sie Ihren Führerausweis wieder haben. Die letzten Monate müssen sehr hart für Sie gewesen sein, sind Sie doch, wie Sie selbst bemerkt haben, viel zu sexy für das Tram. Das kann ich nur bestätigen, schliesslich beglücken Sie uns dankenswerterweise regelmässig mit mehr oder weniger textilfreien Instagram-Selfies aus thailändischen Luxusresorts, die nicht annähernd so traumhaft sind wie Ihr Body. Deshalb war es auch vollkommen überflüssig, Sie im San-Bernardino-Tunnel zu blitzen, wo es doch anderswo viel bessere Fotos von Ihnen gibt.

Stellvertretend für ganz Graubünden möchte ich Ihnen auch endlich mal sagen, wie leid es mir tut, dass Ihnen das Billett ausgerechnet bei uns abhanden kam. Dass anstelle schrottreifer osteuropäischer Lastwagen und ebenso übermüdeten wie unterzuckerter Fahrer sympathische Society-Ladies wie Sie aus dem Verkehr gezogen werden, ist einfach nur ungeheuerlich.

Zumal Sie ja auch nicht einfach gerast sind, sondern – sagen wir es mal so – nur etwas sportlich unterwegs waren, um pünktlich zum Abendessen mit Ihrem Gatten im Tessin zu sein. Doch von so etwas Stilvollem haben unsere Ordnungshüter, die während des Herumlungerns an der A13 höchstens mal frustriert in einen vertrockneten Salsiz beissen, leider keine Ahnung.

Ich könnte es verstehen, wenn Sie zukünftig einen grossen Bogen um Graubünden machen. In Chur müssen

Sie sowieso nicht anhalten, dort hat der missgünstige Pöbel gerade der Stadtregierung den Lohn gekürzt, so dass zukünftig keiner der Herren ein «Mr. Rich» und damit bar jeglichen Sex-Appeals in Ihrem Sinne ist. Bleibt nur zu hoffen, dass vielleicht unser Herr Stoffel Sie und Ihren Walter der-einst in seinen Turm zu Vals einlädt, um die Schmach des Billettentzugs zu tilgen. Da er in Moskau geheiratet hat, ist er vermutlich der einzige Bündner, der Ihre zartbesaitete russische Seele versteht und ausserdem begriffen hat, was man einer Luxus-Lady wie Ihnen bieten muss. Bieten Sie, liebe Frau Beller, uns bitte bitte weiterhin so tiefe Einblicke in Ihr aufregendes Leben. Wir brauchen das ganz dringend. Und der «Blick» im Übrigen auch.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor:
redaktion@suedostschweiz.ch